

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Geschichte des Weltkrieges 1914/19.

(Fortsetzung.)

Seit der Erneuerung des Waffenstillstandes am 17. Februar war wieder fast ein Monat verstrichen, ohne daß Deutschland dem Frieden näher gekommen war. Die Feinde ließen sich in dieser Hinsicht Zeit trotz der großen Not, die allmählich alle Bande der Ordnung in Deutschland zu lösen und es der völligen Anarchie in die Arme zu treiben drohte. Gegen das wehrlos gewordene Deutsche Reich hielten England, Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten immer noch 13 300 000 Mann unter Waffen, wovon auf England 4 600 000, auf Frankreich 3 800 000 Mann entfielen. Eine Notwendigkeit zur Aufrechterhaltung solcher Truppenmassen lag keineswegs vor, besonders da die Feinde die völkerrechtswidrige **Hungerblockade**, die eigentliche Ursache für das ihnen günstige Endergebnis des Krieges, in aller Strenge fortbestehen ließen. Das erregte nicht nur in neutralen Staaten, sondern auch in denen der Feinde wachsenden Unwillen, und immer lauter erhoben sich die Stimmen, die für die Aufhebung dieses barbarischen Mittels eintraten.

Am 4. März wurden in Spa endlich die Verhandlungen über die Lebensmittel-

lieferung wieder aufgenommen. Die Gegner erklärten sich zwar bereit, den Deutschen 270 000 Tonnen Lebensmittel zuzumommen zu lassen, verlangten aber die Auslieferung der ganzen deutschen Handelsflotte, ohne daß sie bestimmte Zusagen für die weitere Versorgung Deutschlands machen wollten. Auf die Zumutungen der Gegner konnte die von dem Unterstaatssekretär v. Braun geführte deutsche Abordnung nicht eingehen, denn die Handelsschiffe wären Deutschland verloren gewesen, und der Hunger wäre ein treuer Gast im Lande geblieben. Eine Einigung ließ sich nicht erzielen, und so wurden die Verhandlungen unterbrochen. Erst am 13. März um elf Uhr vormittags traten die

Unterhändler in Brüssel von neuem zusammen. Gleichzeitig fanden in Rotterdam Besprechungen deutscher und feindlicher Vertreter über Rohstofflieferungen durch Deutschland statt, wobei es sich in erster Linie um Kohle, Kali und Holz handelte. Die Beratungen in Brüssel verliefen für die Deutschen wenigstens etwas günstiger als jene in Spa. Am 15. März wurde ein Abkommen unterzeichnet, wonach Deutschland, sobald es die nötigen Schiffe schickte und Vorauszahlung geleistet hatte, zunächst 270 000 Tonnen Lebensmittel sofort bekommen sollte. Außerdem erhielt Deutschland das Recht, monatlich bis zu 70 000 Tonnen Fett und 300 000 Tonnen Brotgetreide oder ihren Gegenwert an anderen ländlichen Nahrungsmitteln zu kaufen und einzuführen. Die Käufe konnten ebenso in den feindlichen wie in neutralen Ländern abgeschlossen werden.

Für die Bezahlung sollten in Betracht kommen Erlöse von Ausfuhr aus Deutschland, Ladungen deutscher Schiffe in neutralen Häfen, Kredite in neutralen Ländern, Verkauf und Verpfändung ausländischer Wertpapiere und Anlagen, Frachten deutscher Schiffe und Gold, das als vorläufige

Sicherheit für Vorschüsse zu dienen hatte.

* * *

Am 13. März traf Präsident Wilson wieder in dem französischen Hafen Brest ein; er begab sich sofort nach Paris, um an den weiteren Vorbesprechungen für den **Friedenschluß** teilzunehmen. In seiner Abwesenheit hatte man in Paris rasche und gründliche Arbeit geleistet, um den Deutschen ein Wiederaufrichten nach Möglichkeit zu erschweren. Als Wilson in Paris erschien, standen die neuen Grenzen Deutschlands, so wie sie die Franzosen, Polen und Tschechen erwarteten, schon fest, trotz der von



Phot. S. Hoffmann, München.
Dr. Adolf Müller,
bairischer Gesandter in Bern,



Phot. Emma Wiemann, Hamburg.
Dr. Karl Melchior,
Hamburg,



Professor Dr. Schücing,
Marburg,

wurden zusammen mit dem Grafen v. Brockdorff-Rangau, Reichsminister Dr. Eduard David und Reichsminister Gieseler von der deutschen Regierung als Unterhändler zu den Friedensverhandlungen entsandt.



General v. Lettow-Vorbeck mit Gouverneur Dr. Schnee und seiner ostafrikanischen Heldenschar nach ihrer Ankunft in Berlin.